

## KOMMENTAR

## Scheinheilige Daten-Debatte



MARTIN RÜMMELE

Österreich hat also einen Skandal um Gesundheitsdaten: Das Marktforschungsunternehmen IMS Health kauft bei Ärzten, Spitälern und Apothekern Daten über Arzneimittelverkäufe und Verordnungen. Ob auch Patientendaten genutzt werden, ist umstritten. Dazu ein paar Fakten, um die medial emotionale Debatte zu versachlichen:

1. Es ist Sommer und Vorwahlzeit. Da meldet sich jeder gern bei emotionalen Themen zu Wort und Ferialpraktikanten in Zeitungsredaktionen sind hochmotiviert ...

2. IMS Health ist Monopolist in Österreich und arbeitet seit mehr als 20 Jahren hier mit Pharmedaten. Alle Akteure verkaufen seit Jahren Infos, Medien berichteten über die Marktentwicklungen. Bisher gab es keine negativen Folgen für Patienten.

3. Auch öffentliche Einrichtungen nutzen die Daten, um die Versorgung im Gesundheitswesen zu verbessern.

Wir sollten also alle nicht so tun, als käme das jetzt so überraschend. Das Thema lag am Tisch und kein Journalist kam auf die Idee, das zu hinterfragen. Diese Tatsache sollte in jedem Fall mein Berufsstand selbstkritisch überdenken.

Wir brauchen aber in jedem Fall Transparenz, welche Daten erhoben werden und was damit passiert. Das ist Lehre aus der aktuellen Debatte.

Prävention Krankenversicherungen erstatten nach Preissenkung Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs

# Umstrittene HPV-Impfung wird nun doch bezahlt

Während Österreich mit Impfprogramm nachzieht, bremst Japan nach Negativmeldungen.

INA KARIN SCHRIEBL

Wien. Paukenschlag im Sommer: Das kostenlose nationale Kinderimpfprogramm Österreichs wird um eine weitere Stufe ausgebaut: Wie Gesundheitsminister Alois Stöger (SPÖ) einer Pressekonferenz in Wien bekannt gab, können sich Kinder ab dem vollendeten neunten Lebensjahr mit Februar 2014 im Rahmen des Schulimpfprogramms in der vierten Klasse Volksschule gratis gegen HPV (Humane Papilloma-Viren) immunisieren lassen. „Wir werden damit Leben retten“, war der Ressortleiter überzeugt.

Humane Papilloma-Viren (HPV) sind eine Gruppe von Viren, welche die menschliche Haut- und Schleimhautzellen infizieren und dabei gutartige warzenähnliche Hautveränderungen, aber auch Karzinome, verursachen können. Einige HPV-Typen, die durch direkten körperlichen Kontakt, wie etwa beim Geschlechtsverkehr, übertragen werden, gelten als Ursache für die Entwicklung bösartiger Tumore, „darunter Krebsformen im HNO- und Genitalbereich sowie der häufig genannte Gebärmutterhalskrebs“, so Pamela Rendi-Wagner, Sektionschefin für Öffentliche Gesundheit im Gesundheitsministerium. Als erstes Land in Europa wird die Gratis-Impfung in Österreich für Mädchen und Buben angeboten werden.

Was als Fortschritt klingt und von allen politischen Akteuren sowie Stakeholdern im Gesundheitswesen begrüßt wurde, hat eine durchaus polarisierende Geschichte: Rund um die HPV-Impfung gab es in den vergangenen Jahren in Österreich immer wieder Diskussionen. Der ehemalige Impfausschuss des Obersten Sanitätsrats



Ab 2014 können Mädchen und Buben auf Kassenkosten gegen Krebserkrankungen im HNO- und Genitalbereich geimpft werden.

sowie die Österreichische Krebshilfe sprachen sich 2008 vehement für die Finanzierung der Impfung zumindest für die Mädchen vor den ersten sexuellen Kontakten aus.

## Kdolsky bremste Impfung

Die damalige Gesundheitsministerin Andrea Kdolsky (ÖVP) und Stöger-Vorgängerin lehnte eine Kostenübernahme ab. Dabei hatte der zu jenem Zeitpunkt amtierende Vorsitzende der Trägerkonferenz des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, Franz Bittner, nach Industriekontakten bereits von einem erreichbaren Preis von rund 80 € pro Teilimpfung für die öffentliche Hand gesprochen.

Andrea Kdolsky beauftragte

auch das Wiener Ludwig Boltzmann-Institut für Health Technology Assessment mit einer Kosten-Nutzen-Analyse, die damals negativ ausfiel. Der Tenor: Die Zahl der Krebserkrankungen ist rückläufig, Kondome und vor allem Screening-Programme wie ein Krebsabstrich reichen zur Prävention aus und sind wesentlich günstiger.

Das dürfte sich aber nun – so berichten Experten – geändert haben. Die Hersteller hätten reagiert und den Krankenversicherungen preislich ein interessantes Angebot gemacht; die Kosten/Nutzen-Analyse habe sich dadurch verändert.

Die Wirksamkeit der Impfung selbst stand übrigens nie außer Frage, nur ob sie ausreicht, die Zahl der Neuerkrankungen wirk-

lich dramatisch zu senken. Ausgerechnet zum Zeitpunkt der Kostenübernahme tauchen nun aber international medizinische Bedenken auf.

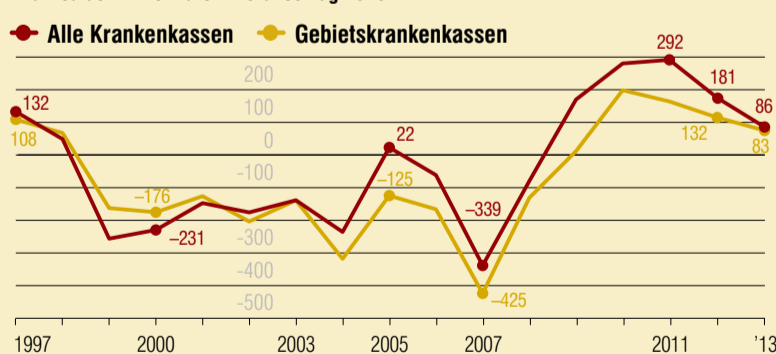
## Japan stoppt Programme

Japan hat überraschend die Empfehlung für eine HPV-Impfung im Rahmen des „Japan's Preventive Vaccination Law“ ausgesetzt. Hintergrund sind Berichte über das Auftreten von schweren chronischen Schmerzzuständen in zeitlichem Zusammenhang mit einer HPV-Impfung, deren Ursache zunächst geklärt werden soll, berichtet die *Deutsche Apotheker Zeitung* unter Berufung auf die *Japan Times*.

## GRAFIK DER WOCHE

### KRANKENKASSEN IM PLUS

Bilanzsaldo in Mio. Euro – Voranschlag 2013



Einzelne Kassen – Saldo	2012	2013 Voranschlag
GKK Wien	+53,4	+82,8
GKK Niederösterreich	±0,0	±0,0
GKK Burgenland	±0,0	±0,0
GKK Oberösterreich	+10,8	+7,9
GKK Steiermark	+39,9	±0,0
GKK Kärnten	+12,2	-20,0
GKK Salzburg	+15,9	+11,9
GKK Tirol	±0,0	±0,0
GKK Vorarlberg	±0,0	±0,0
VA VA Eisenbahn/Bergbau	+3,6	+4,3
SVA Öffentlicher Dienst	+19,4	-6,9
VA Gewerbliche Wirtschaft	-9,9	-19,1
SVA Bauern	+33,8	+25,9

Quelle: APA/Hauptverband; Grafik: Rainmund Appl

Expansion Post und Gerot Lannacher steigen in deutschem Markt ein

## Bartenstein wird Pharmahändler

Wien/Graz. Das Pharmaunternehmen der Familie von Ex-Wirtschaftsminister Martin Bartenstein (ÖVP), Gerot Lannach (G.L. Pharma), gehörte nicht nur zu den ersten, das nach Patentablauf ein Generikum für das Potenzmittel Viagra auf den Markt brachte, er nutzt auch die Preisschlacht im Pharmahandel in Deutschland: Bartenstein hat sich zusammen mit der österreichischen Post AG mit zusammen-

gerechnet mehr als 65% an der neu gegründeten deutschen Firma AEP beteiligt (die Post hält 40%, Bartenstein 25% plus).

Der Zukauf würde hervorragend in die Strategie der Post passen, das nachlassende Briefgeschäft mit verstärkten Initiativen im Paketsektor zu kompensieren. Die Post setze hier auf die sehr schlanke Struktur ihrer Tochterfirma trans-o-flex, so Post-Sprecher

Michael Homola. Es handle sich um einen „Diskont-Logistiker“ mit einem neuen Großkundenkonzept, betonte Bartenstein gegenüber der Austria Presse Agentur.

## Branchenkenner an Bord

Hinter AEP sollen die beiden ehemaligen Celesio-Manager Markus Eckermann und Jens Graefe stehen. „Unser Ziel ist es ganz klar, ein alternatives Angebot mit attraktiven Konditionen für die Apotheker zu etablieren“, sagte Graefe der deutschen Zeitschrift *Handelsblatt*. Celesio wiederum ist die Mutter des heimischen Marktführer Herba Chemosan. Die Arzneimittel-Preisverordnung billigt deutschen Pharmagroßhändlern bisher eine Handelsmarge von etwa 5,5 bis sechs Prozent zu, wovon diese einen Teil in Form von Rabatten an Apotheker weiterreichen.

G.L. Pharma hat 2012 mit 600 Mitarbeitern einen Umsatz von 114 Mio. € erwirtschaftet. Der Gruppenumsatz 2012 (inklusive der Schwesterfirma Genericon Pharma) lag bei 175 Mio. €. (APA/iks)



Ex-Wirtschaftsminister Martin Bartenstein baut Pharma-Gruppe kräftig aus.